

Inhalt

1. Einleitung und Forschungsstand	9
1.1 Einleitung und Aufbau der Arbeit	9
1.2 Forschungsstand	12
1.2.1 Technologische Entwicklung und psychologische Studien	12
1.2.2 Politik der Visualisierung	17
1.2.3 Lebensweltliche Bedeutung von Ultraschalluntersuchungen	18
1.2.4 Die Beteiligung von werdenden Vätern an Schwangerschaft und Geburt	24
2. Pränatalität und Personalität – Begriffsklärungen	33
2.1 Feministische und biopolitische Kritik am Begriff der Person	34
2.2 Der Personenbegriff in soziologischer Forschung zu Schwangerschaft und Geburt	38
2.3 Relationalität, Körperlichkeit und Personen <i>in situ</i>	41
3. Bausteine einer Praxis- und Subjektivierungsanalytik	47
3.1 Dezentrierung der Schwangerschaft	48
3.2 Affektivität von Praktiken	50
3.3 Bildpraktische Zugänge	52
3.4 Subjektivierungsanalytik	53
4. Forschungsstrategien: Methodisches Vorgehen und Feldzugang	65
4.1 Materialerhebung und -analyse	65
4.1.1 Quer- und längsschnittliche Beobachtungsstrategie	67
4.1.2 Sampling-Strategie	69
4.1.3 Materialaufbereitung und -auswertung	70
4.1.4 Methodologie der Verknüpfung	71
4.2 Zugänge und Arbeitsbündnisse im Feld der medizinischen Schwangerenvorsorge	73
4.2.1 »Getting in« – Der Feldzugang	73
4.2.2 »Getting on« – Forschungsbeziehungen und Arbeitsbündnisse	76
4.3 Sensibilisierende Konzepte	84
4.3.1 Epistemische Dinge	85
4.3.2 Begehrensojekte	87
4.3.3 Soziale Figur und Entwicklungskörper	90

5. Ultraschallbilder zeigen – Gemeinschaften stiften	93
5.1 Vergegenwärtigen	94
5.1.1 Haltbar machen und Aufbewahren	94
5.1.2 Basteln und Hantieren	95
5.1.3 Selbst Anschauen und Wirklichkeit bezeugen	97
5.2 Foto- und Familienalben anlegen	101
5.2.1 Meilensteine der Entwicklung und gemeinsame Zeit dokumentieren	102
5.2.2 Schon jetzt eine Familiengeschichte haben	104
5.3 Die Schwangerschaft verkünden	106
5.3.1 Die Schwangerschaft beweisen – Anrufung zur Großmutterschaft und Vaterschaft	106
5.3.2 Die Schwangerschaft wollen – Anrufung zur gemeinsamen Elternschaft	108
5.3.3 Das zukünftige Familienmitglied kennen lernen – Anrufung zur Verwandtschaft	109
5.4 Andere emotional an der Schwangerschaft beteiligen	110
5.4.1 Soziale Nähe und Nachfrage durch andere als Zeigenorm	110
5.4.2 Gefühlsnormen des Bilder-Zeigens und -Anschauens	113
5.5 Fazit: Sozialität mit »happy objects«	117
 6. Körper zeigen – Kinder machen	 123
6.1 Körperteile und menschliche Körper zeigen	126
6.1.1 Verbales, gestisches, digitales und pantomimisches Zeigen	126
6.1.2 Aliens, Meerschweinchen und Tumore	135
6.2 Lebendige Körper zeigen	140
6.2.1 Lebendigkeit zeigen und gerne sehen	140
6.2.2 Lebendigkeit feststellen als Herausforderung	148
6.3 Normal wachsende Körper zeigen	155
6.3.1 Das Schwangerschaftsalter als Normalitätsstandard	157
6.3.2 Flexible Bestimmung des Schwangerschaftsalters	160
6.3.3 Normalitätszuschreibungen und das praktische Management von Normalität	165
6.4 Fazit: Kinderkörper machen als kollektive Tätigkeit	176
 7. Zweigeschlechtliche Körper zeigen – Jungen und Mädchen machen	 181
7.1 Asymmetrie und Vorläufigkeit vorgeburtlichen Geschlechtswissens	183
7.1.1 Wissensasymmetrien und elterliche Exklusivität des Geschlechtswissens	183
7.1.2 Die Vorläufigkeit des Wissens	188
7.2 Geschlechtervorlieben und Geschlechtswissen	193
7.2.1 Das Geschlechtswissen und der »Bezug zum Kind« als regulatives Ideal	195
7.2.2 Die Norm der ausgewogenen Verteilung der Geschlechter in der Familie	200
7.3 Inszenierungsweisen der Geschlechtsmitteilung	203
7.3.1 Vorfreude inszenieren	204
7.3.2 Ein Geheimnis lüften	207
7.3.3 Eine Tatsache mitteilen	216
7.4 Genitaldarstellung und Geschlechterstereotype	219
7.4.1 Sonografische Darstellbarkeit von männlichen und weiblichen Genitalien	219

7.4.2	Verschämte Mädchen und offensive Jungen herbeizitieren	224
7.5	Fazit: Performativität von Geschlecht und die Elternrelevanz des Geschlechtswissens	230
8.	Babys zeigen – Familie machen	235
8.1	Gelegentlich mitmachen – Väter machen	238
8.1.1	Teilnahmeverpflichtungen und Modi der Erwartung	238
8.1.2	Platzverteilung, Gastgeberinnen und Gäste	252
8.1.3	Tätigkeitsbereiche: Caretaker und Scherzpartner	257
8.2	Immer dabei sein – Mütter machen	266
8.2.1	Geschenke: ein Porträt des Kindes erhalten	266
8.2.2	Wie groß ist es denn? Ein Mütterwettbewerb und der Umgang mit biometrischen Werten	270
8.2.3	Gemeinsam im Porträtstudio sein: Schöne Fotos herstellen	272
8.3	Gerne mitmachen wollen – Geschwister machen	276
8.3.1	Babytalk: mit Kleinkindern und ungeborenen Kindern sprechen	279
8.3.2	Geschwister-Machen als Aufgabe aller Erwachsenen	284
8.3.3	»Hier unten sieht man das Baby nicht« – Blickregime und die Positionierung von Kindern	288
8.3.4	Freudige Kommunikationsangebote von Kindern ablehnen	292
8.4	Fazit: Vater, Mutter, Geschwister werden	295
9.	Verantwortliche Schwangere machen	301
9.1	Gefährdungsfelder und Mütterlichkeitsresponsibilisierung	305
9.1.1	Das ungeborene Kind durch Schallwellen gefährden	305
9.1.2	Verhandlungen über den Geburtstermin	310
9.1.3	Richtige Ernährung als Ausweis mütterlicher Verantwortung	316
9.2	Pränataldiagnostik und die Praxis der informierten Entscheidung	324
9.2.1	Anrufung als autonome Entscheiderin	328
9.2.2	Zur Diffusität des zu Entscheidenden	334
9.2.3	Eine Schwangerschaft auf Teilabruf	342
9.3	Fazit: Atypische Mutterschaft als Leerstelle	357
10.	Zusammenfassung: Ontologische Politik im Ultraschallraum	363
	Danksagung	371
	Literatur	373

